

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 86.

Welzheim, Samstag den 8. Juni 1872.

Aufl. 700.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Ortschulbehörden des Bezirks.) Unter Hinweisung auf die im gestrigen Staats-Anzeiger erschene Instruktion zu Vollziehung des Gesetzes vom 18. April 1872, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Volksschulen vom 25. Mai 1865 betreffend, erhalten die Orts-Schulbehörden die Weisung, die in §. 7 vorgeschriebenen tabellarischen Uebersichten der Organisation ihrer Schulen, wozu sie die Formularen erhalten werden, auszufüllen und mit den erforderlichen Beschlüssen spätestens binnen 4 Wochen hieher einzusenden.

Den am 1. Januar d. Js. im Dienst gewesenen Lehrern ist nach Maßgabe des Art. 7 des Gesetzes unverzüglich die erste Quartal-Rate und — wo keine besonderen Anstände sich ergeben haben — ohne die Genehmigung der Oberschulbehörde abzuwarten, auszubehalten, in etwaigen Anstandsfällen aber wenigstens eine Abschlagszahlung bis zum unbestrittenen Betrag der Aufbesserung zu leisten.

Den 27. Mai 1872.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.

Oberamtmann Eisenbach.

ev. Bezirks-Schulinspektoren — kath. Bezirks-Schulinspectorat Gmünd.
von Sch a u p p.

Welzheim: Großspach: Weiler:
Heinzeler. Eisenbach. Pf. Zeller.

Württemberg.

Welzheim, den 5. Juni. Zu Ehren unseres seithe-
rigen, nach Brackenheim beförderten Herrn Oberamtmanns
Eisenbach fand heute im Gasthaus zum Lamm ein
Festmahl statt. Trotz der ungünstigen Witterung fanden
sich gegen 60 Männer aus dem Oberamtsbezirk ein, um
dem von uns scheidenden Beamten noch persönlich Lebewohl
zu sagen. Sowohl die zahlreiche Theilnahme an dieser
Abschiedsfeierlichkeit, als auch die bei derselben ausgebrach-
ten Toaste zeugen dafür, wie sich der Scheidende durch
sein mehr als sechsjähriges pflichttreues Wirken im hiesi-
gen Bezirk und die leutselige und humane Behandlung
seiner Amts-Angehörigen die allgemeine Liebe und Ach-
tung erworben hat. Unsere besten Wünsche begleiten ihn
deshalb, wir rufen ihm nochmals ein Lebewohl zu, und
bitten ihn, unserem Bezirk ein freundliches Andenken zu
bewahren.

† Stuttgart, 6. Juni. Bezüglich des an der Metz-Strasse
eingestürzten Hauses ist sorgfältige polizeiliche Untersuchung gepflogen
worden. Derselbe hat Material zu einem strafrechtlichen Verfahren
gegen den Bauunternehmer ergeben; die Angelegenheit ist bereits in
Händen des Strafgerichtes.

† Auf dem Kirchheimer Markte sind die Preise für schlach-
bares Vieh nicht nur nicht heruntergegangen, sondern gestiegen. Am
gesuchtesten war, wie seit langer Zeit, das Melk-Vieh. Die Ansicht,
als ob der Futtermangel, die Folge von Hagelschlag und Ueber-
schwemmung, den Landmann zur Reduktion des Viehstandes ver-
anlassen würde, hat sich als irrig herausgestellt.

Stuttgart, 6. Juni. Man meldet von den ersten blühenden
Trauben an Kamerzen. Die Reben zeigen viele kräftige Blütenstiele.

Sie warten nur auf die warme Sonne. Möge sich diese, nachdem sie
heute von 1—7 Uhr Nachts in Vorderindien, China und Japan
eine ringförmige Finsterniß durchgemacht, wieder freundlich zeigen!
Der Regen hat seit gestern Abend nachgelassen, leider traten in
Folge der starken Regengüsse der Neckar, die Schussen, die Jagst
wieder über die Ufer. Ueber den Austritt der Jagst schreibt die
J. Z.: Ein furchtbarer Wolkenbruch, welcher am vorhergehenden
Abend zwischen Röhlingen-Rödingen-Walzheim und dem Ries zu
niederfiel, erzeugte heftige Wassermassen, welche die Brückenbögen
übertrugen und die Straßen nach Schrezheim und Rotenbach weit-
hin überschwemmten. Erbarmungsvoll war es anzusehen, wie Fel-
dhühner, Wachteln und Lerchen über ihre von den Fluten ergriffene
Brut flatterten, die natürlich unrettbar verloren ging. — Die N.-Z.
schreibt aus Ellwangen: Auf den von den Fluten angeschwemmten
Gegenständen kamen Mäuse, Maulwürfe, Ratten, sogar Vögel und
Vogelnester, auch mitunter Haushühner; jene drei ersten Thiergat-
tungen suchten sich tapfer ans Land zu retten, wurden aber, wo
Menschen und Hunde standen, in die Fluten wieder zurückgejagt oder
getödtet.

Hr. v. Stülpnagel befindet sich mit Familie in Wilbbad. Dort
ist auch General Hartmann aus Würzburg zur Kur eingetroffen.

Stuttgart, 6. Juni. In diesem Jahr werden wir wieder
eine Ulmer Münsterlotterie haben.

— Wie wir vernehmen, hat der von den Vertretern der hiesi-
gen Bürgerschaft als Nachfolger des Herrn Oberbürgermeisters v.
Sick zur Wahl in Aussicht genommene Stadtvorstand, Herr Pro-
fessor Dr. Hack, der an ihn abgegangenen Deputation die Erklä-
rung abgegeben, daß er bereit sei, eine auf ihn fallende Wahl an-
zunehmen.

— Blühende Trauben trifft man jetzt überall im Stuttgarter
Thale, obgleich das Jahr 1872 bis heute nur einen einzigen Som-
mertag aufzuweisen hat; aber die Temperatur stand seit dem Monat
April Nachmittags 2 Uhr immer auf über 12 Grad Wärme. Im
Jahre 1846, diesem besonders ausgezeichneten edlen Weinjahre, war
es ebenso, darum wollen wir die Hoffnung nicht verlieren; auch
die Fruchtselder können beim Eintritt warmer Witterung guten
Ertrag liefern und für die Baumzucht ist die große Frucht ja ohnehin
erwünscht. Man konnte ja im Monat April nicht oft genug den
Wunsch hören: wenn es nur regnen würde, die Bäume gehen bei
solcher anhaltenden Trockenheit zu Grunde; und jetzt heißt es: wenn
nur einmal der Regen ein Ende nähme, sonst ist Alles verloren.
— Die liebe Sonne scheint wieder und wir glauben, man kann
auch dieses Jahr fröhlich singen: „Lieb Vaterland darfst ruhig
sein.“

— Wie dem Blaumann von Hrn. Pfarrer Noz in Laichingen
mitgetheilt wird, ist die Erzählung von dem auf dem dortigen Kirch-
hof unverwest aufgefundenen Leichnam völlig unwahr.

Calw. Am 29. Juni findet die Eröffnung der hiesigen Ge-
werbeausstellung statt, zu der sich über 500 Aussteller aus den Be-
zirken Calw, Leonberg und Nagold angemeldet haben.

Göppingen, 5. Juni. Durch Explodiren eines Dampfkessels
in hiesiger Papierfabrik kam gestern ein Arbeiter ums Leben und
mehrere andere wurden mehr oder minder verletzt.

Heilbronn. Seit mehreren Tagen liegt im hiesigen Winter-
hafen, nicht weit von der Neckar-Einfahrt entfernt, ein ebenso eigen-
thümlich, als elegant gebautes Fahrzeug vor Anker. Dasselbe ist
hübsch, wohnlich und comfortable eingerichtet, hat verschiedene Zim-
mer und eine Küche sowie ein hübsches Oberdeck. Wie wir in Er-
fahrung gebracht haben, gehört dieses Segelschiff einem Engländer,
welcher mit demselben von England direct hierher gefahren sein soll.
Der Eigenthümer befindet sich als gliederlahm derzeit in Wilbbad und

bleibt das schöne Fahrzeug während der Kur seines Besitzers hier liegen.

Vom mittleren Neckar, 4. Juni. Der durch die Ueberschwemmung auf den Feldern angerichtete Schaden ist nicht so groß, als man anfangs vermuthete. Das niedergelegte Gras auf den Wiesen steht meistens wieder aufrecht da und ist nur an wenigen Stellen verunreinigt. Dagegen hat das Hochgewässer in den Gärten größere Zerstörungen angerichtet, indem es über die erst angebauten Pflanzen brausend hinwegtrieb und dieselben theils forttrieb, theils mit Schlamm bedeckt zu Boden streckte. Die Weinberge stehen sehr schön; eine Menge Trauben ist zu sehen. Hätten wir günstige Witterung, so würde in Wälde die Blüthe des Weinstocks beginnen. Der Obstertag aber, namentlich von den Apfelbäumen, wird in Folge ungünstiger Blüthezeit und des Rainwurmes nicht so reichlich ausfallen, als man zuerst hoffen konnte.

Deutschland. Berlin, 4. Juni. Der württembergische Antrag auf Veröffentlichung der Bundesrathsverhandlungen findet an Bayern Unterstützung; auch Preußen stimmt zu; der Referent ist bereits ernannt.

Berlin, 5. Juni. Die auch in süddeutsche Blätter übergegangene Zeitungsnachricht, die Rede des Ministers von Wittuacht vom 29. Mai habe eine telegraphische Aeußerung des Reichskanzlers hervorgeufen, beruht, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, auf reiner Erfindung.

Mürnberg, 5. Juni. Die gestrigen wolkenbruchartigen Regengüsse haben eine Verpätung der Bahnzüge veranlaßt. Die Bahnkörper sind auf vielen Strecken überschwemmt. Auf der Ostbahnstrecke Nürnberg-Neumarkt ist der Verkehr unterbrochen.

Oesterreich. Wien, 4. Juni. In einer mehr als dreistündigen Sitzung beschloß heute der Finanzausschuß, dem Hause rückfichtlich der durch die Ueberschwemmung Verunglückten in Böhmen zu gewährenden Staatssubvention folgende Anträge zu stellen: 1. Es wird ein Betrag von 500,000 Gulden aus Reichsmitteln inclusive der bereits von der Regierung angewiesenen 200,000 Gulden zur Vinderung der momentanen Noth gewährt. 2. Der Regierung wird ein nicht limitirter Credit eingeräumt behufs Gewährung von untermäßiglichen, innerhalb 10. Jahren rückzahlbaren Darlehen an die Gemeinden.

Frankreich. Der französische Marschall Bailleul ist in Paris am 4. Juni im 82. Lebensjahre gestorben. Er war von 1854 bis 1859 Kriegsminister und von 1860—1870 Minister des Kaiserlichen Hauses.

Versailles, 4. Juni. Die Nationalversammlung berieth heute über Art. 37 des Militärgesetzes, durch welches die Dauer des Dienstes auf 5 Jahre festgesetzt wird. Farcy und Keller suchten nachzuweisen, daß eine dreijährige Dienstzeit genügend sei. Morgen wird die Discussion fortgesetzt.

Spanien. Madrid, 4. Juni. Nach dem der Kongreß die Erklärung Serrano's entgegengenommen, sprach er mit 140 gegen 22 Stimmen seine Billigung bezüglich des Indults von Amorevieto, sowie des Verhaltens Serrano's aus. Letzterer leistet heute den Eid als Ministerraths-Präsident und Kriegsminister.

Die carlistischen Banden in Valencia und Castellon de la Plana, heißt es in dieser Depesche weiter, sind gleich jenen in Biscaya „verschwunden“; ob sie nicht in einer anderen Provinz aufgetaucht sind, wird nicht gesagt. Jedenfalls scheint Serrano, was immer für eine Wendung der Carlistenaufstand nehmen mag, seine Karten sehr schlaue gemischt zu haben; er befindet sich jetzt an der Spitze der Regierung, und speciell des Kriegsministeriums, und steht somit, da er auch die Entsetzung vom Obercommando der Nordarmee in den Kreis seines politischen Calculs einbezogen zu haben scheint, am Ziele seiner Wünsche. Seine weiteren Pläne, wenn er deren wirklich im Schilde führt, kann nur die Zukunft enthüllen.

England. London, 5. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Washington vom 5. d. s.: Es wird berichtet, daß Fish und Granville übereinkamen, das Zusammentreten des Genfer Tribunals zu vertagen, bis zwischen beiden Regierungen Erklärungen über die Amendements des Senates zum Zusatzartikel auf dem Postwege ausgetauscht sind.

London, 5. Mai. Debatte über die bekannte Resolution Russells, das Schiedsgericht zu suspendiren, bis Amerika die indirecten Ansprüche zurückgezogen habe. Russel greift die Undeulichkeiten des Washingtoner Vertrages an, kritisiert das zaghafte und zaudernde Vorgehen der Regierung und bekämpft die ausschweifende Forderung der amerikanischen Prozeßschrift. Granville vertheidigt die Regierung und die britischen Commissarien gegen die ungerechten Angriffe Russells und erklärt, daß, falls der Vertrag durchfallen sollte, was keineswegs gewiß sei, England der Welt gegenüber besser dastehen, wenn es alles zur Beseitigung der Mißverständnisse aufgegeben habe. Der Minister hält an der Ansicht fest, daß der

Zusatzartikel vollkommen genüge, warnt das Haus vor irrtüthlichen Auslassungen und Resolutionen, welche einzig die Chancen des Arrangements in Frage stellen dürften. Lord Derby und andere Konservative unterstützen Russells Antrag. Kimberley und Ripon vertheidigen energisch die Regierung und greifen das unwürdige und unpatriotische Benehmen der Konservativen an. Cairns greift scharf die Regierung an, mehrmals von Granville und Herzog Argyle unterbrochen. Nach einer sehr lebhaften Sitzung wird die Discussion bis Donnerstag vertagt.

Die Alabamafrage, schreibt die „Engl. Corr.“, ist über Nacht wieder in das Stadium getreten, wo sie als eine brennende bezeichnet werden kann, und ihre neueste Wendung bringt für die Regierung neue Verlegenheiten. Es ist kein Geheimniß, daß am vergangenen Sonnabend vor den amtlichen Banketten der Minister zur Feier des Geburtstages der Königin das Cabinet eine längere Berathung über eine telegraphische Depesche des amerikanischen Staatssecretärs hielt. Es heißt, daß in diesem Telegramm die amerikanische Regierung ihr letztes Wort über den Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage gesprochen habe, und nach dem, was von verschiedenen Seiten, besonders auch von Washington her verlautet, wäre dieses Wort kein Wort der Nachgiebigkeit. Was die Stellung der englischen Regierung anbelangt, so behauptet der „Observer“ gegen die Amendirungen des Zusatzartikels würden aus zweierlei Gründen Einwendungen erhoben: Zunächst sei die amendirte Fassung des Artikels nicht derart, daß sie mit hinreichender Bestimmtheit die indirecten Ansprüche ausschließe, und dann seien auch die Rechtsräthe der Krone der Meinung, daß die Amendements der prinzipiellen Ausschließung indirecter Forderungen als Verletzung der Neutralität in etwaigen künftigen Kriegen, bei welchen England theilhaftig und Amerika neutral sei, weiter gingen als die englische Regierung einräumen könne. Unter solchen Umständen scheint eine Lösung nahezu unmöglich und der einzige Hoffungsanker ist der Gedanke an die Abneigung beider Regierungen, den Vertrag aufzugeben. Die Commentare über das Benehmen der englischen Regierung werden von Tag zu Tag schärfer. Für den 4. ist im Oberhause die Motion Russell angekündigt und es wird mit Bestimmtheit eine Debatte erwartet, die sich nicht sehr ängstlich innerhalb diplomatischer Redeschranken bewegen dürfte. Außerdem ist der nächste Termin vor dem Genfer Schiedsgerichte vor der Thüre. Bis zum 15. müssen die Verhandlungen des Tribunals beginnen oder abgebrochen sein, oder aber man muß sich über eine Vertagung geeinigt haben, zu welcher die Zustimmung des Senates sehr nothwendig wäre. Damit indessen eine Vertagung irgendwie von Nutzen sein könnte, müßte sie drei oder vier Monate dauern, auf daß aus den Verhandlungen der beiden Regierungen die Einflüsse der bevorstehenden Präsidentenwahl ausgeschlossen werden könnten. Einstweilen scheinen jedoch wenig Aussichten vorhanden zu sein, daß der Senat in hinreichender Mehrheit zu einem Schritte die Hand bieten sollte, der dem General Grant seine Bewerbung um die Präsidentschaft für eine zweite Amtsperiode wesentlich erleichtern müßte.

Amerika. Washington, 4. Juni. Beide Häuser des Kongresses genehmigten den neuen Zolltarif.

Unterhaltendes.

In eiserner Faust.

Ein Politziroman aus der neuesten Zeit von J. Steimann.

1. Kapitel.

Der Selbstmörder.

In einem freundlichen, wohllich eingerichteten Zimmer der zweiten Etage des Hauses Nr. 42 in der G—straße wurden die Vorbereitungen zum Morgenkaffee getroffen. Denn die Uhr vom nahen Dome hatte bereits die siebente Stunde angegeben und der trübe Herbsttag sandte mehr und mehr Licht durch die sauber geklärten Fensterscheiben, so daß das junge Mädchen die Lampe auslöschte, welche ihr bis jetzt nothwendig war und auf den kleinen Tisch setzte, der gleichzeitig zur Aufbewahrung des Kaffeegeschirres diente.

Das junge Mädchen mochte circa achtzehn Sommer zählen, wenn auch das Gesicht zu Zeiten scheinbar ein höheres Alter andeutete. Allein dieser Umstand hatte seinen guten Grund. Antonie, die älteste Tochter des Kaufmanns Ehrenfried, war bis zu ihrem zehnten Jahre das einzige Kind gewesen und wurde vom Vater sowohl, als namentlich von der schwächlichen Mutter vielfach verzogen. Ja, Antonie hätte leicht ein menschliches Ungeheuer an Laune und Eigenwille werden können, wenn nicht die unerschütterliche Gerechtigkeitliebe des Vaters Methode in das Verziehen gebracht hätte, wenn nicht die öftere Kränklichkeit der Mutter dem Kinde Selbstbeherrschung auferlegte. Antonie liebte ihre arme leidende Mutter über Alles und so wurden kindliche Liebe einerseits und das Beispiel unbirrten Gerechtigkeitssinnes andererseits die beiden wirklichen

Erzieher des heranwachsenden Mädchens, das mit jeder weiteren Entwicklung aufblühte wie eine Rosenknospe.

Als Antonie zehn Jahre alt war, wurde ihr ein Bruder geboren. Fast hätte die Geburt der Mutter das Leben gekostet und lange, lange schwebte sie am Abgrund des Todes, während das kleine Knäblein lieblich gedieh wie ein Zweig von Immergrün, das munter aus den Trümmern zerstörter Tempel und Paläste hervorrankt.

Als Antonie confirmirt worden, blieb sie im Hause der Eltern. Wenn es auch anfänglich die Absicht gewesen war, Antonie auswärtig in einem bedeutenden Institute den letzten Schluß der Erziehung zu geben, der dem Charakter und den Kenntnissen, welche sie sich trotz mancher Abhaltung erworben, nach zu rechnen, hier wohl angebracht und erfolgreich sein würde, mußte diese Lieblingsidee der Mutter aufgegeben werden, denn mancherlei Verluste, mancherlei Unglück im Geschäft nöthigten die Familie zu Einschränkungen selbst im Haushalte. Und wenn der Vater mit blutendem Herzen seiner armen leidenden Frau oft diesen oder jeden berechtigten Wunsch abschlugen mußte, weil kein Geld dazu vorhanden, war der Gedanke an seine unbefleckte kaufmännische Ehre, die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten das Einzige was ihm Trost gewähren und mit Hoffnung auf die Zukunft erfüllen konnte. Denn es mußte doch einmal wieder anders kommen, es konnte ja nicht ausbleiben, daß sein Mühen und Streben mit Erfolg gekrönt werde.

Oft trat der Versucher zu ihm in Gestalt von Geschäftsfreunden, die, seine bedrängte Lage kennend, ihm Geschäfte anboten, die wohl reichen Gewinn bringen konnten, dafür aber die Ehre, den guten Namen verlangten, und der Preis war Ehrenfried zu hoch.

„Ich heiße Ehrenfried“, antwortete er bei solchen Gelegenheiten den dringenden Antragstellern. „Die Ehre ist mir das Höchste und ich möchte sie nicht in meinem Namen tragen, wenn ich mich ihrer begeben, und Frieden wünsche ich auch noch im Grabe. Ich möchte nicht, daß meine Kinder einst nach meinem Tode mir fluchen und erröthen müßten, wenn der Name Ehrenfried dasselbe bedeutete als Schande.“

Aber das Unglück verfolgte Ehrenfried trotz seines rechtlichen Handelns, trotz seines Lebenswandels, der nach menschlichen Begriffen ihn zu irdischem Glück wohl berechtigte, nach den Ansichten der Gläubigen dagegen unsern Herrgott nur dazu auffordern, ihn ganz unter die Füße zu bringen: denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.

Allmählig, ganz allmählig sank Ehrenfrieds Kraft und in einsamen Stunden, wenn er über das Hauptbuch gebückt Zahlen an Zahlen reichte, senkte er die brennende Stirn auf die kalten Blätter des dicken Buches und der Angstschweiß behaute das glatte weiße Papier, mit den entsetzlichen Ziffern, die unbeirrt und unabänderlich die nächste Zukunft verkündeten.

Und wenn dann wieder die Leute des modernen Geschäftes kamen und ihm anboten, in kurzer Zeit reich zu werden, oder andere hineinzureißen in das Unglück, wenn die Speculation fehlschlug, dann begann er zu überlegen. Dann zog er Beides mit einander ab: die Misere, welche ihm das Geschick bis dahin gebracht und den reichen Gewinn, der ihm in Aussicht gestellt wurde. Und ein Beispiel nach dem andern aus der Kaufmannswelt tauchte vor ihm auf. Wie viele hatten es doch gerade so gemacht und standen jetzt groß geehrt und geachtet da. Er konnte seiner Frau und seinen Kindern ein Vermögen schaffen — und wenn er verlor? Mehr verlieren als jetzt konnte er nicht, als nur den guten Namen. Und wenn er gewann?

Ihm war zu Muth wie dem Spieler am Roulette: zwanzig, einundzwanzig Mal schlug schwarz, nun muß roth kommen, roth kann nicht ausbleiben und va banco auf roth ist der nächste Einsatz. Ob aber roth herauskommt, hängt vom Zufall ab.

Von den Umständen gedrängt, wagte Ehrenfried sich anfangs in kleinere Speculationen und bald winkte ihm das Glück, bald kehrte es ihm den Rücken. Jahr auf Jahr verann; aber der gehoffte Gewinn blieb aus. Ja, bei manchen Gelegenheiten war er nur das Mittel, welches andere zur Erreichung ihres Zweckes gebrauchten.

Mit der veränderten Geschäftsweise war leider auch eine Aenderung in dem Verhältniß zwischen ihm und seiner Familie eingetreten. Er zog seine Gattin nicht, wie dies früher der Fall war, in sein Vertrauen, wenn ihn Kummer drückte, wenn ihm wohlberechtigten Hoffnungen scheiterten, oder ein freudiges Ereigniß seinen Muth aufs Neue belebte. Mit dem Verschwinden der früheren Offenheit gegen die, welche ihm doch am nächsten auf der ganzen Welt stand, zog eine unheimliche Kühle ein, ein kalter Zu, wie er dem krankheitbringenden Ostwinde zuweilen vorausgeht als warnender Bote.

In den letzten Tagen war Ehrenfried auffallend anders gewesen

als sonst. Seine Reden klangen sonderbar. Bald trat er seiner Frau schroff gegenüber, bald umarmte er sie auf das Zärtlichste, dann wieder war er fröhlich, ja sogar ausgelassen, um im nächsten Augenblicke wie gestesabwesend, dumpf verzweifeln vor sich hinzustarren.

Am Abend verließ er das Haus, um eine nothwendige Geschäftsreise nach einem nahe gelegenen Städtchen zu machen, das bequem mit dem letzten Abendzuge zu erreichen war. Am andern Morgen früh konnte er wieder in seinem Geschäft sein, dessen Comptoir im Parterre desselben Hauses lag, in dessen zweiter Etage die Familie wohnte.

Antonie hatte den Kaffee bereitet und trat an das Fenster, um den Vater zu erwarten, der jeden Augenblick um die Ecke biegen mußte, denn der Morgenzug war schon angekommen, die Hotelwagen fuhren durch die Straßen und Reisende mit ihrem Handgepäck, die Spuren einer kalten durchwachten Nacht auf den Gesichtern, eilten dem wärmeren Daghin entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In dem reimpfälzischen Orte Kandel fand vor einigen Tagen der Sternwirth J. G. Zetter beim Tiefgrabnen seines Kellers 30,000 fl. Silbermünzen in Säcken.

— Ein graufiger Mord, der im sonnigen Marseille begangen worden und durch die besonderen Umstände, welche zur Entdeckung der Thäter führten, noch an Interesse gewinnt, wurde dieser Tage daselbst vor Gericht verhandelt. Drei Tunesen lebten in gemüthlicher Freundschaft; der Ältere war ein begüterter Kaufmann von 25 Jahren; seine Freunde und Landsleute waren erst 20 Jahre alt, mündig in ihrer Heimath, Jünglinge erst nach unseren Begriffen. Grego, der Kaufmann, half den beiden Jünglingen mit Rath und Mitteln; sie waren Madler im Hafenplaz geworden, nachdem sie in Marseille ihre Erziehung vollendet hatten. Die beiden Jüngeren haßten Grego aber um seines Geldes, seines reiferen Alters willen; sie wollten sich an ihm rächen, weil er ihnen stets hilfreich war. Der Eine, Toledano, beschloß, den Gönner zu tödten, und er reizte seinen Freund Sitbon gegen ihn auf. Ein kräftiger tuniser Handlanger sollte ihnen dabei behilflich sein. Kaltblütig wie die That beschlossen, war sie auch ausgeführt. Man mietet einen Baden in einer stillen Straße, verschafft sich eine Seidenschür (türkische Sultans Wollust!), bleierne Schläger, wählt den Tag, an dem Grego gerade in Besitz heimathlicher Gelder gelangte, ladet ihn zu einer lustigen Partie im neuen Lokal ein, und schlägt ihn nieder und erdrosselt ihn, sobald er seinen Sitz genommen. Dann gehen die Mörder nach Hause, plündern die Kasse des Ermordeten, werfen seinen Haus Schlüssel in's Meer und verbringen den Tag in Saus und Braus. Doch nun die dramatische Episode. Der Leichnam muß weggeschafft werden, sein Geruch möchte ihn bald verrathen. Sie wollen ein Geld kaufen, finden den Eigenthümer nicht gleich und entschließen sich, den Körper ins Meer zu werfen. Wie war das anzufangen? Ein Faß wird untersucht, ehe es den Hafen verlassen darf. Man kauft einen Reiskoffer, der leichter paßirt. Die Beine werden abgesetzt, daß der Leichnam besser Platz finde, und macht sich auf den Weg. Sie mietten eine Barke, schicken den Ruderbuben fort und treiben mit ihrer Ladung eine Strecke ins Meer hinaus, sie werfen den schrecklichen Koffer über Bord und rudern zurück. Doch siehe! der Koffer will nicht untergehen, er schwimmt auf den Wellen, er schwimmt der Barke nach. Sie hatten an, schlagen mit den Bootshaken Böcher in den Kofferfarg. Vergebens, der Koffer schwimmt der Furche nach, die das Boot zurückläßt, er nähert sich dem Gestade mit den Mördern. Da wird diesen mit einem Mal Angst, Toledano sieht mit seinem mohamedanischen Fatalismus einen Fingerzeig des Himmels. „Gott straft unsere That!“ ruft er aus, die andern erschrecken, und sie lassen den Koffer auf den Wellen weiter schaukeln, während sie heimwärts ziehen. Marzeller Fischer bemerken das sonderbare Ding auf dem Wasser, erfassen es und bringen es ans Land. So ward die Mordthat entdeckt. Man hatte Grego schon der Flucht beschuldigt und keinerlei Ahnung eines Verbrechens gehabt. Die Mörder hatten ihrerseits seine Habe unter sich vertheilt, der junge Sitbon hatte bereits damit ein Geschäft in London gegründet, im Gefängniß war seine erste Frage nach dem Schicksal seiner versandten Pate. Das Verhör durch den Untersuchungsrichter ist auf romantische Weise geführt worden. Er hat durch Benutzung des dramatischen Umstandes vom Leichnam, der nicht von den Mördern weichen will, volles Geständniß der scheußlichen That erlangt. Der todte Zeuge klagte die Mörder an, wie die Kraniche des Jbylus.

Auflösung des Wort-Räthsels in Nr. 85:
Rochbuch.

Bekanntmachungen.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des **Johannes Kleefattel**, ledigen Tagelöhners von Wäshenbeuren, gewesenen Einstehers beim 17. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, 5. Compagnie, wird die Schuldenliquidation am

Dienstag den 3. September d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Wäshenbeuren vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Umstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diesjenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Verträgen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Welzheim den 6. Juni 1872.

Königliches Oberamtsgericht.
Roch.

Schorndorf.
Fahrniß-Versteigerung.



hier findet am

Samstag den 15. d. Mts.
von Vormittags 8 Uhr

in der Wohnung bei Saisensieder Buchhalter hier eine Fahrnißversteigerung gegen Baarzahlung statt, wobei vorkommen wird:

Gold und Silber, Bücher, Manns-
kleider, 3 Gewehre, Betten und Bett-
gewand, Küchengeräth, Schreinwerk,
insbesondere 1 Commode mit Aufsatz,
3 Tische, 1 Sopha mit 6 gepolsterten
Sesseln, mehrere Kleiderkästen und
Bettladen; 2 größere und 3 kleinere
Täffer, Brennholz, 1/2 Eimer Most,
sowie allgemeiner Hausrath.

Hiezu sind Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 6. Juni 1872.

K. Gerichts-Notariat.
Uff. Scheuerle.

Welzheim.
**Gerberwerkstätte-
Verkauf.**

Die in der Gantmasse des wlb. Fried-
rich **Dunz**, gewes. Rothgerbers von hier,
vorhandene

6,3 R. oder 52 □ Meter Gerberwerk-
stätte mit

32,7 R. oder 2 A. 68 □ Meter Hof-
raum in den Brühlgärten u., gerichtl.
taxirt zu 1000 fl.,

wird am

Montag, den 17. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Mai 1872.

Stadtschultheißenamt.

Häubersbronn.

Das Heugras

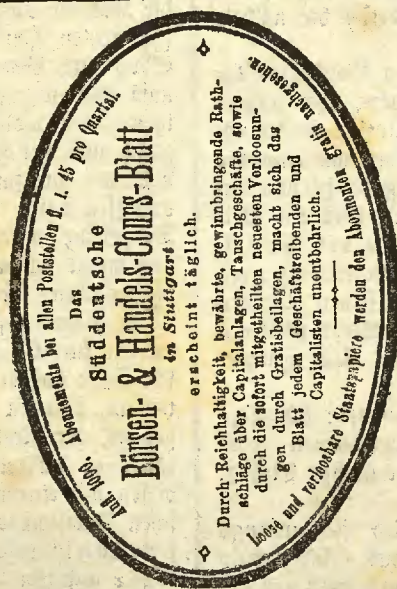
von etwa 4 Morgen „obere Dürrwiesen“,
zwischen hier und Miedelsbach, wird im
Pfarrhause verkauft.

Welzheim.
Rechtsanwalt Hörner von Göppingen

ist am **Dienstag den 11. Juni** von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr im Gast-
hof zum Röble für Rechtsuchende zu sprechen.

Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leidende oder solche, die mit Bronchialverschleimungen,
Katarthen, Husten, Heiserkeit, Athemnoth u. zu kämpfen haben, der **L. W. Egers-**
sche Fenchelhonigextract den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust,
öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen
und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Ge-
brauch desselben bei diätetischer Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung
in frischer Luft ist daher auch hämorrhoidal-, Unterleibs- und an Verstopfung
Leidenden bringend anzuempfehlen. **Bei veralteten Uebeln wirkt der
Extract erwärmt genossen oft wunderbar.** Nur wolle sich das Publi-
cum vor schwindelhaften Nachahmungen in Acht nehmen und sich merken, daß
der weltberühmte **L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract**, kenntlich an eingebrauntem
Firma, Siegel und Namenszug von **L. W. Egers** in Breslau, nur ächt zu haben
ist bei
S. Sobly in Welzheim.



Gausmannsweiler.

Feiler Hofhund.

Ein jähriger sehr wachsender schwarzer
Hofhund ist dem Verkauf ausgesetzt von
Gutsbesitzer **Ellinger.**

Welzheim.

Unterzeichnete verkauft den **Ertrag**
von **1 halben Morgen Pfaffen-
adewiesen.** Es kann täglich ein Kauf
mit ihr abgeschlossen werden.

G. Greiner's Wittwe.

Kaisersbach.

**Den Heu- und Dehndgras-
Ertrag**

von ca. 2 Morgen Wiesen beim Ort ver-
kauft am nächsten

Montag den 10. dies

Nachmittags 4 Uhr

bei Gastgeber **Lindauer** hier

Schultheiß Möfner
von Pfahlbronn.

Wöchentlich viermaliger
Botengang zwischen Welzheim und
Gschwend (Montags, Mittwochs, Frei-
tags und Samstags). Gef. Aufträge
jeder Art wollen in Welzheim der
Buchdruckerei, in Gschwend Hrn. Schuh-
macher **Semet** übergeben werden.

Geld-Sorten vom 6. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57 1/2 — 58 1/2
20-Francs	„	9. 22 — 23
Pistolen	„	9. 40 — 42
Doppelte Pistolen	„	9. 40 — 42
Holl. fl. 10.	„	9. 53 — 55
Souvereigns	„	11. 50 — 52
Imperials	„	9. 42 — 44
Dukaten	„	5. 33 — 35